

100-jähriges Kirchweihjubiläum der Pfarrkirche Heilige Familie in Hoyerswerda

Predigt

Von Bischof Wolfgang Ipolt

Messformular:

6. Ostersonntag A (Oration aus dem Commune Kirchweihe)

GOTT EINEN ORT GEBEN

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn, liebe Gäste!

Bei einem Jubiläum wie dem heutigen darf man fragen: Was hat wohl die Menschen vor 100 Jahren bewegt, hier eine Kirche zu bauen? Sie konnten noch nicht wissen, was aus diesem Bau werden wird – aber sie haben gebaut, weil sie Gott einen Ort geben wollten. Es muss eine Aufbruchsstimmung gewesen sein, die sie bewegt hat – das können wir nur erahnen. Darum wollen wir an dieser Stelle und an diesem Tag vor allem der Frauen und Männer gedenken, die den Bau dieser Kirche in Gang gesetzt und zu Wege gebracht haben. Denn hier in der Diaspora waren es in den meisten Fällen gläubige Laien, die den Anstoß zum Kirchbau gegeben haben.

Gott einen Ort geben – das heißt aber nicht nur eine Kirche zu bauen; das geschieht ja heute eher selten. Das ist eine bleibende Aufgabe für jede Zeit und an diese Aufgabe wollen wir uns heute an diesem Fest gemeinsam erinnern

1. Wir nennen unsere Kirchen auch gern „Gotteshaus“ und erinnern uns damit daran, dass ein solcher Bau etwas mit Gott zu tun hat. Weil Gott Mensch geworden ist und er selbst an einem bestimmten Ort in diese Welt und in unsere Geschichte eingetreten ist, darum sind die Kirchen überall Räume der Gegenwart Gottes. Darum geht es auch Jesus, wenn er mit einer kraftvollen Zeichenhandlung die

Händler aus dem Tempel vertreibt mit den Worten: „Macht das Haus meines Vaters nicht zu einer Markthalle!“ (Joh 2, 16). Da hatten damals wohl einige vergessen, wozu der Tempel eigentlich da ist. Ja, es gibt „heilige Orte“, die uns an eine größere Dimension erinnern, Orte die etwas erzählen von dem Gott, der die Welt – wie wir Christen glauben – in seinen Händen hält. Und alles, was wir zum Beispiel in eine Kirche investieren – an Verschönerungen, an Ausgestaltungen usw. – das alles hat etwas zu tun mit dem Hinweis darauf, dass hier ein Ort für den lebendigen Gott ist, ein Ort des Glaubens und der Begegnung mit IHM. Hier feiern wir die Liturgie der Kirche, hier ist aber auch der Ort stiller Einkehr beim Herrn. Darum sollen unsere Kirchen, wenn irgend möglich offen gehalten werden, damit Menschen hier bei Gott ausruhen können! (Es ist übrigens so: Je mehr stille Beter sich im Laufe des Tages in einer Kirche aufhalten, umso weniger werden auch die oft so befürchteten „Dummheiten“ in unseren Kirchen gemacht...!)

2. Ein Ort für Gott – das sind aber natürlich nicht nur die Gebäude. Auch Jesus weist bei der Tempelreinigung schon darauf hin: Es geht um IHN – „er aber meinte den Tempel seines Leibes...“(Joh 2, 21). Er selbst ist der Christus, der menschengewordene Sohn Gottes, wahrer Gott und wahrer Mensch. Darum kann er mit Vollmacht handeln und sprechen. In ihm ist Gott anwesend. Und wir dürfen hinzu fügen: Es geht auch um *uns* – die Getauften! Menschen, die glauben, geben Gott einen Ort in ihrem Leben – besser: er soll den wichtigsten Platz einnehmen. Solche Menschen wissen, dass sie nicht allein leben, sie wissen sich immer im Angesicht Gottes – leben unter seinen Augen. Menschen die glauben, wissen sich angeschaut von ihm und geführt von ihm. Durch unsere Taufe haben wir ein besonderes Verhältnis zu unserem Gott – und in der Firmung ist uns der Heilige Geist verliehen worden, so wie damals den Neubekehrten in Samarien, von denen die 1. Lesung heute berichtet. (Apg 8, 17). Diese beiden Sakramente sind das wichtigste Fundament dafür, dass Gott einen Ort hat in unserem Leben. Dennoch wissen wir,

wie schnell anderes an die Stelle Gottes treten kann und wie leicht auch diese Sakramente vergessen werden können...!

Die wichtigste Frage bei einer Gewissenserforschung ist darum immer diese: *Welchen Platz hast du, Gott, in meinem Leben?* Denn davon hängt ab, ob andere Menschen durch mich Gott berühren können. Und wir müssen uns auch von anderen fragen und herausfordern lassen, die bei uns zu Gast sind: Merkt man, dass unter uns Christen Gott seinen Platz hat – oder reden wir, handeln wir letztlich so als ob es ihn nicht gäbe...? Ein Ort für Gott – das sollten alle unsere Gruppen in der Gemeinde sein! *Wir* denken meist andersherum: Können wir uns treffen? Wer gehört zu unserer Gruppe? Wen müssen wir einladen? Darum möchte ich Ihnen einen anderen etwas ungewohnten Gedanken heute ans Herz legen: Wenn sich eine Gruppe der Gemeinde versammelt – dann vergessen Sie nicht ab und zu auch zu fragen: Haben wir auch Gott „eingeladen“ – hat er bei unseren Gesprächen und Veranstaltungen einen Ort – den Ort, der ihm gebührt?

3. Ich füge noch einen kleinen Gedanken hinzu: Die Erbauer dieser Kirche haben damals für dieses Gotteshaus als Patrozinium die Heilige Familie ausgewählt. Die Verehrung der Heiligen Familie entwickelte sich in unserer Kirche erst in der Neuzeit – Papst Leo XIII hat zum ersten Mal am Beginn des 20. Jahrhunderts ein Fest der Heiligen Familie für die ganze Kirche eingeführt – heute feiern wir es immer am Sonntag nach Weihnachten. Die Namensgebung für diese Kirche ist heute bedeutsam aus einem anderen Grund. Die Frage der Familie steht neu als Thema im Raum in der Gesellschaft wie in der Kirche – das wissen wir. Wir als Christen - und erst recht eine Gemeinde mit diesem Patrozinium! - wir sollten heute Lobbyisten für die Familie sein. Wir brauchen uns für unsere Auffassungen von der Familie nicht zu verstecken oder gar uns ihrer zu schämen! Ob das nicht auch einen Auftrag für Ihre Pfarrei beinhaltet, den ich Ihnen heute ausdrücklich ans Herz legen möchte? Die angekündigte Bischofssynode im Herbst dieses und nächsten Jahres will

ja genau darüber beraten. Ich wünsche mir in Ihrer Pfarrei während der Synode eine Gebetsinitiative um ein gutes Gelingen der Beratungen, damit wir als Kirche gemeinsam neue und vertiefte Antworten finden auf die großen Herausforderungen der Fragen der Familie.

Im Dezember 2013 hat Papst Franziskus zum Fest der Hl. Familie ein Gebet formuliert, mit dem ich schließen möchte:

„Jesus, Maria und Josef, in euch betrachten wir den Glanz der wahren Liebe, an euch wenden wir uns voll Vertrauen. Heilige Familie von Nazareth, mache auch unsere Familien zu Orten der Gemeinschaft und Räumen des Gebetes, zu echten Schulen des Evangeliums und kleinen Hauskirchen. Heilige Familie von Nazareth, nie mehr gebe es in unseren Familien Gewalt, Verschlossenheit und Spaltung: Wer Verletzung erfahren oder Anstoß nehmen musste, finde bald Trost und Heilung. Heilige Familie von Nazareth, möge die kommende Bischofssynode in allen wieder das Bewusstsein erwecken für die Heiligkeit und Unantastbarkeit der Familie, für ihre Schönheit im Plan Gottes. Jesus, Maria und Josef, hört und erhört unser Flehen! Amen“.

Es gilt das gesprochene Wort